

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 2

Artikel: Krachmandeln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Deo gratias, daß das langweilige Neijahrsgeragöhl vorüber ist! Da ruhen die Christen einander auf allen Gassen Prosit zu. Wanz ein Jud kört, geht er sich um und fersteh darunter Profit. Früher holten ainem noch öbben ein guudtes, glichaffix Jahr, Glück und Sägen, Kündheit und Zielesicht das ebige Löben angewünschen. Jetzt, seit dem man so greußeliß filz lerndt in ther Schuhle und schreiben könndt bigopp wie gestochen, schiagt man seinen lehren, leitografisch getruckten Rammen in einem windziegen Angewellöplain, worauf öbben an Zerglühmännich otter zwei Deibchen gemahlen sind, wo sich schneebellen. Bohn einem Birentweggen otter AbCellerblaben isch keine Reede meer, — enter son ainem andtern Flaschen! Sölliche Briefflain liegen seit dem Neijahrstag im Papierchorb bei den Hampurgerlobdereiobchen und gewüssen Kassenchainen. Die Welt isch affenix schlächt! Das gehtt mann an diebhem und jehnem Bankert. Sonst war eine Bank für di Ruhe, jetzt bringt sie die Leite um ihre Ruhe des Lehbenz. Ich habe frieher gemeinth, daß nur thie reffermierten Rattikalinzi schuhlange Phinger habben thäten. Jetzt haben diebze Chäger auch sogar ainem guden remischen Kettoltin in terra puerorum nigrorum honoulensium, im frohnen Dornach ad deficitum in cassa faciendum serfihrt. Aper ich sahge dier ehs nur sub sigillo silentii, sag apud corpus et vitam Niemetem, maneat arcanum, womit ich ferpleite

theim tibi semper ber Bruoter

Stanislaus.

Krammandeln.

Gedanken eines Spießburgers.

Wenn man unsre Miliz dermalen mit Steinschloßgewehren, Kübelchafos und Gibernen voll Knackwürsten ausdrücken ließe, wie es in der guten alten Zeit geschehen, da würd' man mit Fingern auf uns zeigen und die Landesväter würden sich schämen ins Rathaus zu geh'n.

Wenn unsre Mediziner dem Typhus mit abgeshotten Regenwürmern und mit dem Rauch verbrannter Rabenfedern zu Leibe gehen sollten, so würde man sagen, wir seien reif zum Narrenhaus. Wenn unsre Philosophen aus dem Schnupfen der Sterne oder aus dem Kaffeehaus weissagen wollten, so hieße es in aller Welt, die modernen Helvetier seien Saleburger. Die

Juristen aber, die klügsten unter den Klugen, die stehen mit ihrer Geisgebung nach wie vor im Zeitalter des Zopfes und merken Nichts oder wollen Nichts merken. Vielleicht hat aber der geneigte Leser bereits etwas gemerkt, namentlich, wenn er einer von denen ist, die in letzter Zeit angekrafft und durch Schaden flug geworden ist.

Dem Juristen und seinem Gesinnungsgenossen ist es nie darum zu thun, klare Geize zu schaffen, so wenig als dem Juden ein Fehl Jahr Schmerzen macht.

Der richtige Jurist schwätzt gerne davon, es gelte kein Ansehen der Person; man muß aber beim Justizler wie beim Kartenspieler nicht auf seine Worte hören, die nur zum Gehören da sind, sondern auf seine Finger sehen. Einem armen Teufel, der mit einem Baßenlaiblein davon rennt, erklären sie mit Majestät: fiat justitia et pereat lampus. Wenn aber Einer mit zwei Millionen durchbrennt, so beweisen sie mit einem ganzen Paternofer von Paragraphen, daß vorläufig noch nichts Straßfälliges vorliege, die akuten Reisedenkane seien objektiv aufzufassen, der Biedermann komme möglicherweise wieder und, wenn so ein Hallunk in Paris in einem Theater oder sonst an einem Ort, wo man selber mitspielt, geschehen worden ist, so muß man das als Beweis nehmen, daß er ein ruhiges Gewissen hat.

Eigenthümlich ist es, daß Richter und Juristen so gerne den Ausdruck brauchen: "Wir sind über dieiem casus vier volle Stunden gesessen." Man könnte fast meinen, sie hätten den Verstand im Gesäß.

Ein Bub, der ein Privathaus mit Kreide beschmiert, ist ein Lausbub und kriegt Ohrfeigen von allen Fagonen; ein Banquier aber, der der Helvetia, unserer Landesmutter, ins Gesicht spott, den guten Namen des Landes untergräbt, der ist ein intelligenter Kopf und wird in alle Ehrenämter gewählt.

Sollte es eine kluge Klavierlehrerin, die am Musentempel armelig taglöhnert, zu Stande bringen, daß sie Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr fünf Stunden zu geben weiß, wo doch die Abkürzung der Klapperektionen ein gottgefälliges Werk wäre, so zeigte sich die Justiz gleich bereit, die arme musikalische Trinette als Hexe zu verbrennen oder wenigstens mit glühenden Zangen zu pfezen, so aber ein Banquier 4000 Attien verkauft von einer Sorte, da es überhaupt nur 2000 gibt, da halten ihn die Rechtsgelehrten für einen recht Gelehrten, dieselben Weisen, die in juristische Entrüstung gerathen, wenn ein Salatblättlein wider alles Gesetz und Recht auf einem Brunnentrog schwimmt.

Bu viel verlangt.

Die Türken luden
Den Baron sein
Nach Konstantinopel
Zum Sultan ein.

Und führe der Bar
Zu den Türken hinein,
Da müßte er wirklich
Halb mond süchtig sein.

Dummie Frage.

"Warum heißt heutzutag jeder Obercommis Direktor?"
"Weil er die Direktion selber einschlägt, z. B. nach Havre oder Ostende."

Der urkundliche Floh.

Zu singen nach Fra-Diavolo.

Wer hatte dem Larvengehäuse
Geringster Insekten sich eisrig geweiht,
Wer studirte die Flöhe und Läuse
Aus der vorhistorischen Zeit?
Dies hat gehan,
Kuxös, ein Stiftskaplan,
Ein die heimische Dünnerstatt
Bekräbender Gockelhahn.

Er hatte zu Königsselden
In Königin Agnes Hemd versteckt,
Salva venia zu vermelden,
Einen Flohlabber entdeckt;
Doch der Habsburgersloh
War nur ein Lupinsstroh,
War zuletzt nur das allersorts
Uns stehende Quidproquo.

Seit dieser Flohiade
Sah unser Quellenforscher tief
In jeglicher Weiberwade
Ein historisches Archiv
Und griff behend,
Als wär's Vergament,

Unvorsichtigen Jüngsterlein
Wups! ans blanke Hemd.

So zieht er einstens brustend
Ins Oberland nach Escholzmatt,
Sicht hinterm Tisch verdunstend
Und ist und trinkt sich satt,
Da tritt herein
Das Wirthstöchterlein,
Aber der Insektologe
Erwacht sie flugs am Bein.

Das Meitschi schreit vor Schrecken,
Ihr Escholzmärt ist zur Hand
Und stellt den reisenden Gedcken
Bedenkt an die Wand,
Drückt ihm, o Graus,
Ein Auge halb heraus
Und schleudert den pulex irritans
Schließlich zur Thür hinaus.

Als ihm die Sinne schwinden,
Fährt just die Extrapolot vorbei,
Die legt harmherzig den blinden

Bassagier in ihre Streu,
Bringt ihn hieher
Sammt der Touristen-Mär,
Daz im Gebirge der Sonnenstich
An Allem Ursach' wär'.

Die Stadtdoktores haben
Den Kranken bechauf und lang beschwätz,
Ob die Sonne, oder Kiltknaben
Die Augen ihm ausgekratzt;
Buhörten dabei
Seiner Kollegen zwei,
Machten zusammen dies Orgellied
Nach bekannter Melodei.

Aus Ärger über die Beiden
Hat er der Welt sich abgethan,
Ließ die Tonin sich schneiden
Und wurde Stiftskaplan,
Sang vor dem Frühkaffee
Wacker das Kyrie
Und sang der kanonischen Köchin
Die vorsündsluthischen Flöh'.